

— Die Weiber sind in Deutschland Hausfrauen, in England Königinnen, in Frankreich Damen, in Italien Geliebte, in Spanien Sklavinnen. — Die Ehemänner sind in Deutschland Herren, in England Knechte, in Frankreich Gefährten, in Italien Schützen, in Spanien Tyrannen.

### Werkwürdige Uhren

Sieht man im königlichen Schlosse zu Stuttgart. Leitet man in den ersten Saal, springt ein Epiphaneus entgegen, so oft bellend, als es eben an der Zeit ist. Eine andere Uhr stellt eine porzellanene Frau vor in Lebensgröße und mit Lebensfarben. Der Mund steht ihr offen, und man sieht die zwölf Vorderzähne, die von eins bis zwölf nummerirt sind. Des Morgens um sechs Uhr ist der Mund zahnlod. Mit der siebenten Stunde nimmt sie aus einem Toiletteschälchen den Zahn Nr. 1 und setzt ein, so fort alle zwölf bis Abends sechs Uhr, wo der Mund voll ist. Mit sieben Uhr Abends nimmt sie den Zahn Nr. 1 aus dem Munde und legt ihn in ein Schälchen links, und so fort alle. Morgens sechs Uhr ist der Mund wieder zahnlod. Die Uhr geht fünf Tage. An einer Wetteruhr kommt, wenn es Regen gibt, ein Männchen mit einem Schirm; wenn es schneien soll, mit einem Mantel, und wenn es Gewitter gibt, mit einem Gewitterkegel zum Vorschein, und das zwölf Stunden vorher. Eine andere Uhr stellt einen alten Mann vor, der jede Stunde eine Tabakspitze nimmt und so oft nieset, als die Stunde macht.

## Abstadt. Eichen-Rinden-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am  
Dienstag den 24. April,  
Nachmittags 1 Uhr,  
in der Hofe in Unterheinrich:  
aus dem fürstl. Waldschlag  
Steinberg . . . circa 6 Klafter,  
aus dem fürstl. Waldschlag  
Sommerrain . . . circa 3 Klafter,  
aus dem fürstl. Waldschlag  
Koblene . . . circa 12 Klafter,  
aus dem fürstl. Waldschlag  
Kebstaig . . . circa 12 Klafter  
circa 33 Klafter  
eichene Raitelrinde, woran der Käufer die  
Kosten des Schälens zu übernehmen hat.  
Liebbaber werden hiezu eingeladen.  
Den 16. April 1860. Fürstl. Rentamt.

## Bachnang. Lehrlings-Gesuch.

Einen geübten Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre  
Kurz, Messerschmied.

Bachnang. Naturalienpreise vom 18. April 1860

Fruchtgattungen.	Dobler.		Mittel.		Kleiner.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	18	40	—	—
• Dinkel . . .	7	24	7	7	6	48
• Roggen . . .	—	—	14	—	—	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	—	—	12	—	—	—
• Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	7	30	6	36	5	48
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	—	—	2	12	—	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 14. April 1860.

Fruchtgattungen.	Dobler.		Mittel.		Kleiner.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	30	2	14	1	58
• Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
• Roggen . . .	1	46	1	40	1	34
• Gemischt . . .	1	53	1	47	1	43
• Gerste . . .	1	45	1	40	1	37
• Haber . . .	1	3	—	56	—	50
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Widen . . .	1	28	1	17	1	6
• Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 18. April 1860

Fruchtgattungen.	Dobler.		Mittel.		Kleiner.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	21	—	—	16	43
• Dinkel . . .	7	24	—	—	6	12
• Weizen . . .	—	—	17	42	—	—
• Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	12	20	—	—	11	30
• Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	7	12	—	—	6	21

### Goldkurs.

Frankfurt, den 18. April 1860.  
Pikolen . . . 9 fl. 33 1/2 - 34 1/2 fr.  
Dr. Friedrichs'or . . . 9 fl. 56 1/2 - 57 1/2 fr.  
Holl. 10 fl. Etüde . . . 9 fl. 38 - 39 fr.  
Randulaten . . . 5 fl. 29 - 30 fr.  
20 Frankenhüde . . . 9 fl. 17 - 18 fr.  
Engl. Courrain . . . 11 fl. 36 - 40 fr.  
Dr. Rassenstein . . . 1 fl. 45 1/2 - 1/2 fr.

# Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

• Geht jedes Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementpreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 fr. In jedem jeder Zeit werden mit 2 fr. die abspaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

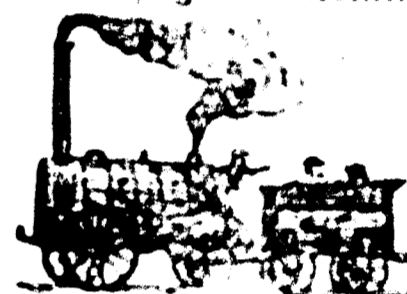
Nr. 33. Dienstag den 24. April 1860.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

## Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Mit höherer Genehmigung werden in dem Baubezirk Dehringen die nachfolgenden Arbeiten des I. Arbeitsloos, von der Bahnnummer 86 der 4. Stunde, Markung Affaltrach, bis zur Bahnnummer 89 der 5. Stunde, Markung Eschenau, 11,330 Fuß lang, hiermit zur Submission ausgeschrieben.



Der Voranschlag beträgt für

- 1) Erdarbeiten, inkl. Zubereitung der Baustelle . . . 264,016 fl. 55 fr.
- 2) Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten an Durchlässen und Brücken . . . 53,273 fl. 39 fr.
- 3) Straßen- und Wegbauten . . . 9,141 fl. 16 fr.
- 4) Flug- und Uferbauten . . . 940 fl. 32 fr.
- 5) Besätoerung . . . 37,878 fl. 42 fr.

Zusammen 365,249 fl. 4 fr.

Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen können bei dem Bauamt Dehringen eingesehen werden.

Liebbaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abtrieb an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu Arbeiten an der Nordostbahn“

versehen, spätestens bis

Freitag den 4. Mai d. J.,  
Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Diese Eingaben werden sofort an demselben Tag, Nachmittags 4 Uhr, auf unserer Kanzlei urkundlich eröffnet, wobei die Submittenten anwohnen können.

Unternehmer, welche der Eisenbahnverwaltung unbekannt sind, haben ihren Angeboten die erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizufügen.  
Den 8. April 1860.

R. Eisenbahnbau-Kommission.

Schwarz.

**A. Oberamtsgericht Badnang.**  
**Gläubiger-Verladung in Gantschach.**

In nachgenannten Gantschach wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abänderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Verlegung der Verweidmittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünderrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Verzeichnissen bekannt sind, an den unten festgelegten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lautet die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Küenzlen, Gottlieb Friedrich, Löwenwirth von Sulzbach. Donnerstag den 31. Mai 1860, Morgens 8 Uhr, zu Sulzbach.  
Ausschluß-Bescheid: Am Schluß der Liquidation.  
Den 19. April 1860.

R. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Fornham Hall.

Reviere Wingenweiler und Schmidelfeld.

**Gerberinde - Verkauf.**

Am Montag den 30. d. M. wird das nachmaßliche Erzeugniß an Gerberinde in den heutigen Schlägen der genannten Reviere, geschätzt im Ganzen zu  
90 Klafter Fichtenrinde und  
7 Klafter eichener Grobrinde,

im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Förstlerwohnung in Gaildorf statt findet.  
Gaildorf den 20. April 1860.

Für beide Reviere:  
Die R. Revierförsterei Wingenweiler.  
Mühlen.

Badnang.

**Fahrniß-Verkauf.**

In Verlassenschaftsachen der + Gottfried Ernst Winter's Wittwe wird auf den Antrag der Erben eine große Fahrnißversteigerung abgehalten werden.



Die Rubriken-Ordnung ist folgende:

**Mittwoch den 2. Mai 1860:**

Viel Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider und Leibweiszzeug, auch schönes Bettgewand;

**Donnerstag den 3. Mai:**

Leinwand und Küchengeräth durch alle Rubriken, namentlich viel Zinn u.;

**Freitag den 4. Mai:**

Schreinwerk, Käffer, Allerlei Hausrath, Feid- und Handgeschirr, Getränke.

Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche mit dem Anfügen eingeladen, daß die Fahrniß in gutem und schönem Zustande vorhanden ist.

Je Morgens 8 Uhr wird begonnen werden.  
Den 20. April 1860.

R. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

Herdmannsweiler.

**Schulhausbau-  
Alford.**

Der bereits im vorigen Herbst begonnene Wiederaufbau des abgebrannten Schulhauses soll in diesem Sommer vollendet werden. Nach dem Voranschlag beträgt

- Maurer- und Gipsarbeit 373 fl. 58 kr.
- Zimmerarbeit . . . 113 fl. 45 kr.
- Schreinerarbeit . . . 228 fl. 11 kr.
- Glasarbeit . . . 61 fl. 8 kr.

Sulzbach.

**Brauntwein.**

Zwetschgen-  
Tresser-  
Waijen-  
Frucht-  
Kartoffel-  
Brauntwein

empfehle in guter Qualität und billigstem Preise

(Sb. Küenzlen.

Sulzbach.

**Land-Honig**

empfehle billigst

(Sb. Küenzlen.

Badnang

Unterzeichneter hat ungefähr 20 Centner Hon und 100 Bund Stroh zu verkaufen.  
V. Leopold.

Badnang.

100 Stück Dinkelstrob und einen Strohhohl hat zu verkaufen  
Glaser Glauß.

Badnang.

3 Eimer guten Most hat billig zu verkaufen, wer, jagt  
die Redaktion.

Badnang.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Färberei zu erlernen, kann unter ganz billigen Bedingungen in die Lehre treten bei  
J. Dorn bei der Krone.

Badnang.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein wohlgezogener junger Mensch, der Lust hat, das Feilenhauergeschäft zu erlernen, findet unter billiger Bedingung eine Stelle, wo, sagt die Redaktion.

Badnang.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch, der das Sämergeschäft zu erlernen wünscht, kann gegen billige Bedingungen eine Lehrstelle finden, bei wem, sagt die Redaktion.

Ecklofferarbeit . . . 128 fl. 40 kr.

Sämerarbeit . . . 2 fl. 36 kr.

Die Auktionsverhandlung wird am 4. Mai Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden, und es werden nun die betreffenden Meister eingeladen, sich bei derselben einzufinden, wobei unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen sein müssen. Die Creditvorläufer werden geziemend gebeten, den Meistern Odiges zu eröffnen.

Im Namen des Stiftungsrechts:  
H. W. Reichmann.  
Schultheiß Bernhard.

**Privat-Anzeigen.**

Murrhardt.

**Meister-Prüfung.**

Die periodische Meisterprüfung bei der vereinigten Leineweber-, Tuch- und Zeugmachergunst wird

Dienstag den 1. Mai d. J.

vorgenommen. Einwaige Bewerber haben sich, mit den nöthigen Dokumenten versehen, längstens bis 28. d. M. bei dem Oberzunftmeister Tuchmacher Gauger hier zu melden. An demselben Tage werden auch Lehrlinge ein- und ausgeschrieben.

Den 19. April 1860.

Obmann Schweichhardt.

Murrhardt. Ganz schöne

**Saatgerste**

ist zu haben bei

Bierbrauer Groß.

Badnang.

**Arbeiter-Gesuch.**

An dem Eisenbahnbau in Neuenstein bei Dehringen finden tüchtige Steinhauer, Maurer und Erdarbeiter im Taglohn oder Alford, unter Zusicherung eines guten Verdienstes, auf längere Zeit Beschäftigung.

Christian Hiller.

Badnang.

Zwei bis drei Zmi vorzüglichen Weinbrauntwein, sowie guten Wein, die Raas zu 20 kr, verkauft

Bader Ringer.

# Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

Der fünfte Rechenschaftsbericht pro 31. Dezember 1859 ist erschienen und wird von den unterzeichneten Agenten jedem Versicherten seines Bezirks zugestellt. Auch andern Personen, welche sich für dieses gemeinnützige Institut interessieren, steht derselbe zu Diensten.

Der Bericht weist den günstigen Fortgang der Anstalt in allen Richtungen und eine Dividende pro 1859 von vierzig und vier Prozent nach.

Die jährliche ordentliche Generalversammlung findet den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Bürgergesellschaft zu Stuttgart statt und ist hiezu jeder Banktheilhaber freundlich eingeladen.

Zu neuen Theilhabungen laden wir unter unentgeltlicher Anerbietung von Prospekten, Statuten &c. mit dem Anfügen ein, daß diejenigen, welche noch vor dem 1. Juli beitreten, an der Dividende des laufenden Jahres Theil haben.

Die Agenten  
für **Badnang**: O.A. Wundarzt **Leopold, Murrhardt**: Stiftungspfleger **Rögele**,  
**Winnenden**: Stadtrath **Westermayer**.

Badnang.

## Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannten laden wir auf nächsten Donnerstag zu unserer Hochzeit freundlichst in den grünen Raum ein.

Louis Paible,  
Seckler und Karpenmacher,  
Friederike Körner.

Badnang.

Die chirurgische Unterstüßungskasse hat 100 fl. sofort auszuleihen.

Wundarzt O.A. Wundarzt Leopold.

Winnungen.

## Geld-Offer.

150 fl. sind gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen bei

Gottlieb Braun.

### Zur Feier des 300jährigen Todestages Philipp Melanchthon's.

Lehrer der Deutschen, der Weisheit entsprossen,  
Lebst Du gelehret unsterblich und fort;  
Labender Thau ist dem Herzen entlossen,  
Lehrend durch Schrift und begeistert im Wort.

Streutest mit Liebe die himmlischen Samen,  
Klarend das Dunkel umnachteter Zeit;  
Hast von des Irwahn's finstern Gestaden  
Wild wie die Sonne die Menschen befreit!

Wöchte Dein Genies die Herzen beschwingen,  
Früchte Dir reifen in heiliger Einn'd;  
Wöchte der Sieg Deinen Namen gellagen  
Deutschland zu einen zum heiligen Bund.

S. G. G.

### Ein Irrthum.

Im Laufe des vorigen Decembers war Madame v. F., wie alle Wittinnen in Paris, gegen ihren Gemahl sehr lieblich, d. h. noch lieber als gewöhnlich. Die zuweilen zu reizbare Leidenschaft ihres Charakters wurde sorgfältig gemäßiget, der herrschender Fehler, ein Anflug von Ostentat, zeigte sich sehr abgeschwächt. Sie legte ihrem Gemahl nicht den geringsten Widerstand entgegen, sie fragte ihn nicht, wo und wie er seine Zeit zubringen werde; sie besaß sich nicht darüber, daß sie in dem Uebergangsmonat, wo die Salons noch nicht eröffnet sind, zuhause allein zu Hause bleiben

musste. Kurz, sie war ganz so, wie im Monat Dezember in Paris die meisten Frauen ihren Gatten gegenüber sind.

Um's Abend, es war zwei Tage vor dem Neujahrstage, besah Madame von F. sich allein in ihrem Zimmer und benutzte ihr Alleinsein, um eine Entscheidung zu fassen, die sie ihrem Gemahl zum Neujahrsgeschenke bestimmt hatte. Die Nadel bewegte sich heftig und die Euderm war in Gedanken versunken, als plötzlich der Schellenzug an ihrer Wohnung erklang.

Die Dame erkundigte sich, und ihre Kammerfrau antwortete ihr:

„Es ist ein Kommissionsär, welcher eben etwas für den Herrn gebracht hat.“

„Was denn?“

„Ein kleines Paquet, welches, wie ich glaube, eine Schachtel einschließt.“

„Wer hat das Paquet gebracht?“

„Man hat es nicht gesagt.“

„Bleiben Sie es mir.“

Das kleine Paquet wird der Frau von F. übergeben, welche es untersucht, es umkehrt, es beschaut.

„Ja“, sagte sie, „ohne Zweifel ist es eine Schachtel, die sich unter dieser Hülle befindet. Und was ist in dieser Schachtel? Wahrscheinlich mein Neujahr's-Geschenk. . . . Er gibt mir also irgend eine Schmucksache? Ich glaube indessen meinem Gatten zu verstehen gegeben zu haben, daß ich mir zum Neujahr's-Geschenk einen Garderobe wünsche. Aber was für eine Schmucksache ist es? Ein Armband? Eine Broche? Ohr-Ringe mit Diamanten? Eine Krawatte?“

Alle Damen werden leicht den Drang der Neugierde befehlen, welcher so unwillkürlich war, daß er Frau von F. eine Indiskretion begehen ließ.

„Es ist ja nichts Böses“, sagte sie fort, „zu sehen, welchen Gegenstand diese Schachtel enthält, weil derselbe für mich bestimmt ist. Ich werde den Um Schlag wieder sehr darum machen, ihn sorgfältig zu untersuchen, und wenn mein Mann mir sein Geschenk überreichen wird, werde ich eine eben so überraschte Miene machen, als wenn ich es noch nicht gesehen hätte.“

Während Madame von F. ihre Besorgnisse so vor sich zu beruhigen suchte, hatte sie mit einer leichten Hand den Um Schlag eröffnet und eine kleine Pappschachtel hervorgezogen, auf welcher ein an ihrem Mann adressirtes Brief lag, welcher unversteigelt war. Dieser Brief bewunderte sie.

„Was bedeutet das? Sollte ich mich getäuscht haben? Man sollte meinen, die Adresse rühre von einer Damenhand her.“

Madame von F. konnte dem Drange, ihn zu lesen, nicht widerstehen; sie öffnete ihn und las:

„Theurer Leon!“

„Ich habe Dir das von Dir gewünschte Portrait. Nimm es als Neujahr's-Geschenk an.“

Camille.“

Frau von F. öffnete die Schachtel gütlich und fand darin ein köstliches Miniaturbild, das Portrait einer jungen, vollkommen schönen Frau.

„Verrathen!“ rief sie schmerzlich, indem sie halb ohnmächtig in einen Armstuhl niedersank.

Doch bald besetzte sie das lebhafteste Gefühl der ihr widerfahrenen Verrathung wieder. In ihrer zitternden Hand hielt sie das Medaillon; sie richtete einen feurigen Blick auf das Portrait, das sie mit einer triumphirenden Miene an'schaute und sie zu veriposten schien.

„Das ist also die Person, die er liebt!“ sagte sie in Todespein. „O! aber er soll das Portrait nicht besitzen.“

Und von ihrem Zorn fortgerissen, warf sie das Medaillon so stark gegen den Marmor des Kamins, daß es in viele Stücke zerbrach.

Fünf Minuten später trat Herr Leon von F., ihr Gemahl, mit der ruhigen Stille und dem heitern Gesicht eines Mannes, der sich keine Vorwürfe zu machen hat, in den Salon.

„Ah! Sie sind es“, sagte die eifersüchtige Frau. „Sie kommen heute sehr frühzeitig zurück.“

Diese Worte und noch mehr der Ton, in dem sie ausgesprochen wurden, setzten den Herrn von F. in Erstaunen.

„Das ist“, sagte er, „eine wenig liebenswürdige Bemerkung, meine theure Freundin. Besorgen Sie sich darüber, daß ich so früh zurückkomme?“

„Keineswegs!“ erwiderte die Dame trocken. „Aber ich kann mir Ihre Eile recht gut erklären. Sie wußten, daß diesen Abend etwas für Sie hier abgegeben werden würde.“

„Ich bezweifle nicht, was Sie mir sagen wollen.“

„Nicht? Sie erwarten nichts? Es war also eine Ueberraschung, die sie Ihnen bereiten wollte?“

„Eine Ueberraschung? . . . Sie? . . . Von wem sprechen Sie, ich bitte Sie?“

„Von Fräulein Camille.“

„Ich bezweifle ich noch weniger.“

„Eine schöne Blondine. Nun spielen Sie nur nicht den Erstaunten! Es ist ganz möglich, daß Sie sich zu verstellen suchen. Ich kenne das ganze Interesse, das Sie diesem Fräulein Camille widmen und das sie ohne Zweifel verdient.“

„Ich habe nur einen Freund dieses Namens.“

„Ah! . . . einen Freund, den ich nicht kenne?“

„Nein. Er ist mehrere Jahre abwesend gewesen und erst ganz kürzlich wieder nach Paris zurückgekehrt.“

„Dieser Freund muß ein sehr origineller Mann sein.“

„Nun ja, ein wenig.“

„Sagen Sie viel. Ein Freund, der sich in einer leuchtenden Robe und mit Perlen in den Haaren malen läßt.“

„Sie sprechen in Räthseln!“

„Und der Ihnen sein Portrait als Neujahr's-Geschenk schickt.“

„Sein Portrait?“

„Ah habe es gesehen.“

„Wo ist es?“

„Laßt es!“ sagte Madame von F., indem sie die Thür der Medaillon's aufschloß und sie ihrem Manne vor Augen legte.

„Ach! großer Gott! wach ein Unglück!“ rief Herr von F. „Ein so kostbares Miniaturbild.“  
„O ja, ich bezahle es, sehr lieblich für Sie, zu kostbar, und weshalb habe ich es zerstückelt.“  
„Wie? Es war kein Unfall, Sie haben es mit Verzicht gethan?“

„Gewiss, ja. Ich habe mein Recht gebraucht; ich habe meinem Unwillen gehorcht, indem ich das Bild einer verdächtigten Nebenbuhlerin zerstörte.“

„Eine Nebenbuhlerin? Madame de Vézigne?“  
„Was sagen Sie?“

„Nun, dieses Miniaturbild ist das Portrait der Madame de Vézigne, das 1617 von Ventol gemalt worden ist. Die Namensunterschrift und das Jahr sind hier noch in mikroscopischen Charakteren, doch immer noch leslich zu sehen. Erben Sie.“

„Es ist wahr“, sagte Frau von F. ganz beschämt. „Mein Freund Camille de B. . . belag die rechte Meißnerwall, das er von London mitgebracht hat. Ich wünschte, er möge es mir überlassen, um es unserm Oheim, dem Baron, anbieten zu können, der ein so großer Liebhaber von künstlerischen Meisterwerken ist. Da ich Camille einige ziemlich wichtige Dienste geleistet habe, hat er sie mir vergelten wollen, indem er mir dieses Miniaturbild schenkt; ich kann aber ein solches Geschenk nicht annehmen und werde ihm bezahlen, was es ihn gekostet hat, 4000 Franken. Das ist ganz verlorenes Geld, denn es ist nicht möglich, diese unglücklichen Trümmer wieder zusammenzusetzen.“

„Verzeihen Sie mir, mein guter Leon“, sagte Frau von F. mit einer aufsichtigen und rührenden Zerknirschung. „Lassen Sie meiner Neue Gnade zu Theil werden und glauben Sie sicher, daß diese Lesion nicht gebessert haben wird. Ich bitte Sie ausdrücklich darum, daß Sie zur Strafe für meinen Fehler Ihrem Freund mit dem Gelde bezahlen, das Sie für mein Neujahrsgeßent ausgegeben haben würden. Ihre Verzeihung wird für mich das schönste Neujahrsgeßent sein, das Sie mir machen können.“

Der Wille ergab sich dieser Bitte. Der Frau v. F. wurde Verzeihung bewilligt, und Herr Camille de B. . . erhielt am folgenden Tage den Preis für das zerbrochene Miniaturbild.

Aber die reizige Gattin erhielt nicht desto weniger ihr Neujahrsgeßent . . . einen prächtigen indischen Cashemir.

Nur der Oheim, der Baron, wurde dabei aufgeopfert, denn er verlor durch dieses Abenteuer das kostbare Neujahrsgeßent, das für ihn bestimmt gewesen war.

### Aus dem Leben des Herzogs v. Wellington.

Der Engländer Gleich erzählt in einem jüngst erschienenen Buch über das Leben des Herzogs von Wellington:

Unter allen Männern, welche jemals an so wichtigen Geschäften theilhaftig waren, mag kaum Einer von Natur mit mehr übersprudelnder Heiterkeit aus-

gestattet gewesen seyn, als der Herzog von Wellington. Eine Geschichte mußte er wundervoll zu erzählen, ein wichtiges Gespräch ließe er über die Waffen, und selbst einem praktischen Ehern war er nicht abgeneigt, voranzugehen, daß er harmlos blieb. Als einst über den Marisch von dem Ebro nach dem Douro gesprochen wurde, erzählte der Herzog, wie er bei dieser Gelegenheit einmal „köstlich hinter's Licht geführt worden sey.“ Die Truppen hatten an vielen Orten geplündert; es war nöthig, ein abschreckendes Exempel zu statuiren, und deshalb wurde bekannt gemacht, daß der Gräbe, den man auf der Ibat erkappte, auf der Stelle gehängt werde. Gines Lages, als wir uns gerade zu Lische griffen hatten, brachte der Proloß drei Mann an die Thüre des Zeltes. Ihre Verbrechen war erwiesen, und ich hatte keinen weiteren Wunsch, als daß sie weggeführt und an einer Stelle gehängt würden, wo sie des andern Tages von der vordemarschirenden Armee gesehen werden könnten. Es waren gerade viele Gäste bei mir zu Lische und darunter, glaube ich, auch Lord Nugent. Sie schloßen Alle tief ergriffen, und Keiner konnte etwas zu sich nehmen. Mir selbst war es auch nicht wohl zu Muthe, aber ich hatte keine Muße, meinen Gefühlen nachzugeben, und mußte meine Pflicht thun. Nun, Das war gut! Des andern Tages sah man wirklich drei Leute in Uniform an einem Baum hängen, nicht an der Heerstraße. Es war ein schrecklicher Anblick; der ganz die gewünschte Wirkung hervorbrachte: denn das Kländern hörte auf. Aber man mag erwarten, wie groß mein Erstaunen war, als ich einige Monate später erfuhr, daß einer meiner Stabs-offiziere sich heimlich mit dem Doctor Hume und Einvernehmen gesetzt habe, und daß drei Leichname eben im Spital verstorbenen aufgehängt worden seyen, während jene drei Schuldigen zum Regiment zurückgeschickt wurden. — „Und waren Sie nicht recht ärgerlich darüber, Herzog?“ wurde gefragt. „Ich denke, Anfangs war ich's wohl. Aber da ich den armen Teufeln nicht das Leben zu nehmen wünschte, sondern nur ein Exempel brauchte und das Exempel auch wirklich die gewünschte Wirkung hatte, so legte sich mein Keger bald, und ich gerathe sehr, recht froh zu seyn, daß drei Menschenleben verschont geblieben sind.“

### An das Schweizervolk.

Du Schweizervolk, Du Heldenhaare,  
Steh' auf mit Waff' und Wehr,  
Dem Vaterlande droht Gefahr,  
Die naht ein feindlich Heer!  
Es großen deine Alpen schon,  
Es jüttern Berg und Thal;  
Nun greif' der Vater, wie der Sohn  
Zum Etügen und zum Stahl!

Du Schweizervolk, Du Heldenstamm,  
Du fürchtest nicht den Tod;

Dich ruft in Furcht und in Flamm'  
Der Freiheit Aufgebot!  
Keh' saßem Zwischalt, Haß und Leid,  
Tein Recht nimm irru in Hut;  
Wie keine Vater halt' dem Eid,  
Und loß' es Gut und Blut!

Du Schweizervolk, Du Heldenmacht,  
Die nicht der Knechtschaft Joch;  
Stürz' Dich als Hirtedraut in die Schlacht,  
Neh' nicht Dein Schwial noch!  
Dich mahnt des Grütli's heil'ger Schwur  
In jeder ersten Stunde;  
Trennungsdag geh' dich zum Siege nur  
Als großer freier Bund.

Du Schweizervolk, Du Heldenhort,  
Das Banner nimm zur Hand!  
Dich ruft zum Kampf mit Donnerwort  
Dein liebes Vaterland!  
Hell kling' die schon ein Siegeslied,  
Trotz Trüben Feinde Spott;  
Dich jaget Lull und Winkelried,  
Dich segnet dreimal Gott!

Müller von der Werra.

### Tages-Beignisse.

— Baden a. N., 20. April. In unserer Nachbarnacht Nacht ist mit dem heutigen Tage die Ausdehnung der Kleinstadt in Kraft.

— Stuttgart, 20. April. Dieser Tage war Graf Schurwaloff hier und in Wiltbad, um für die Kaiserin Mutter von Rußland Wohnung zu mieten, wozu wiederum, wie vor einigen Jahren, das Hotel „Bellvue“ in Wiltbad ausersehen worden ist. Die Ankunft der Kaiserin, die sich von Nizza aus hierher beizigt und einige Wochen auf der Villa des Prinzen, ihres Schwiegersohns, zubringt, ist für Wiltbad auf den Juni vorläufig angesetzt.

— Bern, 18. April. Der Bundesrath ist mitgeschloßen, vor der Annexion Europas seinen entscheidenden Schritt zu thun, also weder das neutralisirende Europa militärisch zu belegen, noch die Bundesversammlung anzuberufen. Bei der Opferbereitschaft, welche sich täglich lauter im ganzen Schweizervolk auf die ungewöhnlichste Weise kund gibt, muß unsere Bundesregierung sehr bestimmte Zusicherungen von Ungland und Preußen für Aufrechterhaltung der schweizerischen Rechte in Europa erhalten haben, so daß sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken und, ohne sich des Vorwurfs der Verschleppung schuldig zu machen, ruhig der Entwicklung der Dinge entgegensehen zu dürfen glaubt. Man versichert, daß die genannten Mächte, denen sich auch wahrscheinlich Oesterreich beigesellen werde, unmittelbar nach der Annexion einen Kongreß verlangen und auf demselben ihre bestimmten Forderungen an Frankreich stellen wollen. — Alle Nachrichten stimmen überein, daß die neueste Protestnote des

Bundesrathes vom 14. April in Paris große Zustimmung hervorgeufen hat.

— Paris, 20. April. Der Kaiser Napoleon ist heute in sein 53. Lebensjahr getreten.

— Ein Preuse, der in Rom verweilt, schreibt der „Leipz. Sta.“ von dort: Hier unter den französischen Offizieren, die ich getroffen habe, ist auch kein einziger, der nicht die feste Zuversicht oder Hoffnung hegte, daß in kurzer Zeit auf dem linken Rheinufer mehrere Departements des großen schmächtigen Frankreichs gebildet werden. Wird Mainz, Köln oder Koblenz wohl ein angenehmer Aufenthalt für uns Offiziere seyn? Seug mich neuerdings einer dieser Herren, mit dem ich sonst gern verkehre. „Sie meinen doch wohl, daß Sie diese Städte nur als Kriegsgefangene betreten werden, und da möchte ich Ihnen dann den Ehrenbreitstein, von dem aus Sie das weite Ausflcht genießen können, vorschlagen“, antwortete ich ihm laßend und endete damit unser Gespräch.

— Neapel, 14. April. Es ist klar, daß der Aufstand in Syrien fort dauert und bereits die ganze Insel ergriffen hat. Ueber Messina ist der Belagerungszustand erklärt. Viele Familien flüchten sich von dort wie von Palermo hierher. Der Belagerungszustand wird mit solcher Strenge gehandhabt, daß kein Mensch den andern besuchen und nie zwei Personen zusammen auf der Straße gehen dürfen. Man erzählt, daß mehrere Personen des höchsten Adels standrechtlich erschossen worden. Auch hier in der Hauptstadt beginnt es sich zu regen, doch mehr in einer Weise, die den König ärgern soll, als mit drohendem Grunde. Eben vertheilt sich das Gerücht, daß in Syrien französisch gelandete und syrischen Flüchtlingen bestehend und unter dem Befehl des wackeren Generals Illoua. Beständige sich dieses, so erklärt sich daraus um so leichter der Aufstand um Ansbang an Piemont und Vertheilung um jeden Preis der bourbonischen Dynastie. Nach übereinstimmenden Berichten glaubwürdiger Personen ist dies die allgemeine Stimmung der Insel.

— Turin, 17. April. Die Nachrichten aus Syrien werden enger und die officiellen Berichte aus Neapel, daß der Aufstand auf der Insel ganz unterdrückt sey, waren zum allerwenigsten verfrüht. Die letzten Nachrichten betragen, daß nur die drei Städte Palermo, Messina und Syrakus im Besitz der königlichen Truppen seyen, daß Catania sich erhoben habe und alle übrigen Orte der Insel sich im Besitze der Aufständlichen befinden. Palermo sey von denselben umschlossen und die in der Stadt befindlichen Truppen werden nächstlich von ihnen angegriffen. Die Stadt beginnt bereits großen Mangel zu leiden, da die Insurgenten keine Lebensmittel in die Stadt lassen. Daß dieser Zustand bei einer Bevölkerung von 170,000 Seelen nicht lange mehr dauern kann und die Truppen genöthigt seyn werden, die Offensiv zu ergreifen, ist begrifflich. Von Neapel gehen beständig Truppen nach der Insel ab, während von jenem des Generals Pianelli an der römischen Grenze nach Neapel gezogen werden, wo

die Stimmung äußerst kritisch sein soll. Auch in den Provinzen aber es stark, und es sollen dort besonders magnumistische Agenten thätig sein.

(Schwere Not.) Der höchste Gerichtshof des weiltand deutschen Reiches war das Reichskammergericht in Weilar und Niemand konnte ihm nachsagen, daß es eine Rechtschache überste. Einmal aber kam ein Erpreßer geprengt mit einem großen Pöbel. Es galt ein Arrestsuch wider einen deutschen Fürsten und es war Gefahr im Verzug. Die nächste Sitzung des hohen Gerichtes war nächste Woche. Lassen wir das Altenstück jukulieren, sagte der Präsident, jeder Rath mag seine Abstimmung darunter schreiben; der Jüngste fängt an. So geschah's. Dem jüngsten Rath aber war grade etwas widersfahren, vielmehr seiner Frau, die in heftigen Kindeswehen lag. Er nahm das Altenstück, schrieb ein paar Worte drunter und gab's weiter. Künftig Rätze schrieben ihr Vorum drunter und wunderbar schnell kam das Altenstück durch den Boten an den Präsidenten zurück. Der öffnete das Papier, las und schüttelte den Kopf. Ist denn der Böse los? fragte er. Er las noch einmal oben: „Da meine Frau augenblicklich in Kindesnöthen liegt, so bin ich leider verhindert, die Sache gründlich durchzusehen und meine Stimme abzugeben.“ So hatte der jüngste Rath geschrieben. Und darunter hatten alle andern 49 Rätze Mann für Mann geschrieben: „Wie mein Herr Vorgänger.“ Das ganze Kammergericht des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in Kindesnöthen? — Ach nein! Die Herren hatten sich nur nicht die Mühe genommen, nachzusehen, wie ihr Herr Vorgänger abgestimmt hatte!

**Bachnang. [Brod-Laxe.]**

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 30 fr.  
Gewicht eines Kreuzerbrods . . . . . 6 1/4 Loth.

**Bachnang.**

Ungefähr 4 Wagen guten Rühdung oder Haardung sucht zu kaufen  
David Stelzer.

**Spiegelberg.**

**Feiler Most.**

Ungefähr 10 Eimer guter Obstmost vom vorigen Jahre sind bei dem Unterzeichneten für den Preis von 24 fl. per Eimer zu haben.

Kaufmann Doerr.



Bachnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Schick.

**Bachnang.**

**Haus-Verkauf.**

Das der Johannes Köfler, Bauers Witwe, und den Köfler'schen Kindern I. Ehe gehörige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Keller, nebst 23 Rth. Garten in der Sulzbacher Vorstadt, angekauft zu 2200 fl., kommt am Mittwoch den 2. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr,

zum öffentlichen Aufsteich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**Bachnang.**

Zwei Haufen Schafdung sind bei der obern Schäferrei zu verkaufen.

**Binnenden. Naturalienpreise vom 19. April 1860.**

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittl.		Nieder	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn . . .	17	36	17	12	—	—
• Dinkel . . .	6	35	6	43	6	35
• Haber . . .	7	24	6	37	6	—
1 Eimer Weizen . . .	2	36	2	34	2	30
• Gerste . . .	1	34	1	32	1	30
• Roggen . . .	1	46	1	44	—	—
• Erbsen . . .	3	—	2	42	—	—
• Linsen . . .	3	—	2	42	—	—
• Gemischt . . .	1	45	1	42	—	—
• Wicken . . .	2	—	1	45	1	40
• Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	1	50
• Welschkorn . . .	2	—	1	52	—	—

**Hellbrunn. Naturalienpreise vom 21. April 1860.**

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittl.		Nieder	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Dinkel . . .	7	30	6	52	6	15
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	11	54	11	43	11	—
• Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	6	45	6	30	6	—

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 21. April 1860.  
 Birkolen . . . . . 9 fl. 34—35 kr.  
 Br. Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 56 1/2—57 1/2 kr.  
 Holl. 10 fl. Stücke . . . . . 9 fl. 38—39 kr.  
 Randdualaten . . . . . 5 fl. 29—30 kr.  
 20 Frankenstücke . . . . . 9 fl. 17—18 kr.  
 Engl. Souverains . . . . . 11 fl. 38—42 kr.  
 Br. Kassenschein . . . . . 1 fl. 45 1/2—4 1/2 kr.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Belegzeit jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogeu. Die Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kuponen jeder Art werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 34.

Freitag den 27. April

1860.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. An die Gemeinderäthe. In Betreff der Landwehrlisten.**

Nach §. 192 der Instruktion zum Kriegsdienstgesetz, Reg.Bl. 1844 S. 118, sind die Landwehrlisten je der letzten 3 Jahre jährlich zu revidiren. Die Listen über die betreffenden Landwehrmänner der Jahre 1857, 1858 und 1859 werden zu diesem Zweck den Gemeindebehörden nächst den Samstag zukommen und erhalten diese den Auftrag, dieselben genau zu durchgehen und in solchen, die seither

- a) Verstorbenen,
- b) Ausgewanderten,
- c) Hebeurlaubten,

(unter Angabe des Jahres und Tags) im Verzeichniß anzumerken. Ebenso werden den Schultheißenämtern die Listen über die Ersatzulanten, soweit sie noch landwehrpflichtig sind, zukommen, welche in gleicher Weise zu berichtigen und längstens bis 9. Mai zurückzusenden sind.

Am 9. Mai unspätestens ist sodann das revidirte Verzeichniß mit Bericht wieder hieher einzusenden, und dabei anzugeben:

- a) ob in den letzten 3 Jahren keine noch in das landwehrpflichtige Alter fallende aus dem Ausland eingewandert?
- b) ob keine in den 6 letzten Jahren, nach Art. 5 des Kriegsdienstgesetzes, Kriegsverwehnen seither ihren Befreiungsanspruch verloren haben?

Den 25. April 1860.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Bachnang.** Die Kontingentsgrenze der heutigen Rekrutenahebung schließt mit der Losnummer

**212,**

was in den Ordrekrutierungslisten vorzumerken ist.  
Den 24. April 1860.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Bachnang. Den Gemeindebehörden**

wird nachstehender Regierungs-Erlaß zur Kenntniß gebracht, mit dem Auftrag, sich vorkommenden Falles genau darnach zu achten, um hiedurch ihre Gemeinden vor Nachtheil zu schützen.  
Den 25. April 1860.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Die Königl. Württemb. Regierung des Resortkreises an das R. Oberamt Bachnang.**

Das Königl. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 4. d. Mt., Ziffer 2216, Nachstehendes zu erkennen gegeben:

Es kommen nicht selten Fälle vor, in welchen württembergische Unterthanen sich, ohne das französische Bürgerrecht zu erwerben, in Frankreich niederlassen und dort verheirathen, sey es, daß sie zuvor die diesbezügliche für die Auswanderung vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt haben, oder nicht.

Die weitere Folge derartiger Vorgänge besteht dann häufig darin, daß die betreffenden Individuen, wenn sie ihrem Nahrungsstand in Frankreich nicht mehr finden, nach einer Reihe von Jahren, öfters mit zahlreicher Familie, in's Land zurückkehren und nun ihren Heimathgemeinden zur Last fallen.